

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 129 (1978)

Heft: 10

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Stellen andererseits, die Forderungen an den Wald mit neuen, als besser erkannten Wirtschaftsformen zu erfüllen.

Ein weiteres Kapitel enthält die Entwicklung von Jagdwesen und Jagdrecht zwischen 1800 und 1850 im Grossherzogtum Baden, mit dem Übergang von der feudalen zur bürgerlichen Jagd.

Zum Schluss stellt Hasel mit einem Abschnitt über die Wirkungen der Revolution auf Wald und Wild in anderen (deutschen) Ländern den Vergleich zu anderen Gegenden her.

Die Darstellung von Hasel ist in manchen Abschnitten geradezu als spannend zu bezeichnen. Sie entwirft ein sehr instruktives Zeitbild bezüglich der sozialen

und beruflichen Stellung der Forstbeamten wie auch in forstpolitischer (zum Beispiel die zahlreichen Petitionen als Reaktion auf das badische Forstgesetz von 1833), waldbaulicher und forstbetrieblicher Hinsicht, wurden doch damals die Weichen gestellt, welche die Entwicklung zur modernen Forstwirtschaft einleiteten, eine Entwicklung, die in der Schweiz — abgesehen von äusseren Umständen — nicht wesentlich anders verlief.

Die Arbeit ist ergänzt durch 15 Anlagen mit Verzeichnissen über Verwaltungseinheiten, Petitionen usw., die wesentlich zur Klärung einzelner Angaben im Text mit-helfen, und einem Quellenverzeichnis.

A. Schuler

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

MOHRDIEK, O.

Hybridaspfen für forstliche Grenzertragsböden

Forstarchiv, 48 (1977), 8, 158—163

Im Unterschied zu den Balsampappeln und Schwarzpappeln können Aspen auch auf nährstoffarmen und gleyartigen Böden erfolgreich angebaut werden, wobei insbesondere die sogenannten Hybrid-Aspen (Kreuzungen zwischen *Populus tremula* und der nordamerikanischen *Populus tremuloides*) eine ausserordentlich grosse Standortsverträglichkeit auf solchen Böden aufweisen. Aufgrund der erfolgversprechenden Ergebnisse auf verschiedenen Grenzertragsböden soll für einzelne überdurchschnittliche und für den Anbau in Deutschland als geeignet erachtete Kreuzungsfamilien und Klone nun die Zulassung für den Pflanzenhandel beantragt werden.

E. Marcet

DDR

Aufgaben der Forstwirtschaft der UdSSR

Soz. Forstwirtschaft, 27 (1977), H. 11, S. 321—324

Minister G. I. Worobjow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Forstwirtschaft der UdSSR, befasst sich in diesem Artikel mit der Zukunft seines Ressorts.

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat die Aufgabe gestellt, «eine Erhöhung der Produktivität der Wälder zu gewährleisten, von jedem Hektar Waldfläche mehr Warenproduktion zu erzeugen und die Holzressourcen rationell zu nutzen. Die technische Umrüstung der Forstwirtschaft, ihre Chemisierung sowie die Einführung progressiver Technologien für die wichtigsten forstlichen Arbeitsgebiete ist zu beschleunigen».

Mehr als die Hälfte des Territoriums der Sowjetunion ist mit Wald bedeckt.

Auf die UdSSR entfallen 22 Prozent der Waldfläche der Welt und annähernd 34 Prozent der Weltvorräte an Holz.

Die Entwicklung der Forstwirtschaft soll sich künftig auf ein breites System von Massnahmen zur Regulierung des Holzeinschlags sowie des Hiebssystems, zur Vervollkommnung der Hiebstechnologie und der Arbeiten der Wiederaufforstung von Schlagflächen sowie auf Aufforstung von nicht bestockten Flächen trockengelegter Sümpfe konzentrieren.

In der waldarmen Zone und in Gebieten, in denen die Bewaldung nicht mehr als 15 Prozent beträgt, sind diese Massnahmen auf die Erhöhung der Produktivität der Wälder und auf eine Vergrößerung der Waldfläche gerichtet. In den Gebieten, in denen die Bewaldung zwischen 15 und 40 Prozent schwankt, will man die Nutzung und die Walderneuerung verbessern sowie die Produktivität der Wälder und die Intensität der forstlichen Produktion erhöhen. In der waldreichen Zone, deren Bewaldung über 40 Prozent beträgt, wird die forstliche Tätigkeit auf eine verbesserte Datenerfassung, auf den Schutz der Wälder, auf die Walderneuerung sowie auf die Bekämpfung von Waldbränden, Schadinsekten und Krankheiten gerichtet.

Bereits im 10. Fünfjahr hat die Forstwirtschaft grosse Aufgaben zu erfüllen. Auf einer Fläche von 10 550 000 ha werden in Staatswaldgebieten Aufforstungsarbeiten durchgeführt, wovon 5 164 000 ha auf die künstliche Verjüngung entfallen. Auf erodierten Standorten in Berggebieten, auf versandeten Flächen und sonstigen minderwertigen Böden, die Kolchosen und Sowchosen gehören, sind 1 096 000 ha zu bepflanzen. Windschutzstreifen werden auf 320 800 ha angelegt und Meliorationsmassnahmen auf einer Fläche von 1 487 000 ha durchgeführt.

Der für die Hauptnutzung bereitstehende Holzvorrat umfasst im Staatswaldgebiet 1920 Mio. sv. Hier wurde die Aufgabe gestellt, neue Waldkomplexe zu erschliessen und die territoriale Verteilung des Holzeinschlags sowie die Nutzung der Holzressourcen zu verbessern. Die wirtschaftliche Verwertung der Weichlaubhöl-

zer und der Lärche, deren Bestände annähernd die Hälfte der stockenden Holzvorräte ausmachen, steigt an.

Im Fünfjahrplan ist die Forsteinrichtung auf einer Fläche von 230,5 Mio. ha vorgesehen.

Die für die Entwicklung der Forstwirtschaft bereitgestellten staatlichen Investitionen haben sich im Vergleich zum abgelaufenen 9. Fünfjahrplan bedeutend erhöht und erreichen die Summe von 1,1 Milliarden Rubel. P. Jager

USA

GUTIERREZ, R. J. und KÖNIG, D. **Characteristics of storage trees used by acorn woodpeckers in two California woodlands**

Journal of Forestry, 76 (1978), H. 3,
S. 162—164

Der im südwestlichen Amerika bis nach Kolumbien weitverbreitete Eichelspecht (*Melanerpes formicivorus*) aus der Gruppe der Sammelspechte verfügt über ein instinktives Verhalten zum Anlegen von Wintervorräten, das sich stammesgeschichtlich wohl aus den Bearbeitungsschmieden, wie wir sie von unserem Buntspecht kennen, entwickelt hat. So sammeln die während des ganzen Jahres in Gruppen von 2 bis 15 Individuen in lichten Eichen- oder Eichen-Föhren-Mischwäldern lebenden Vögel im Herbst die reifenden Eicheln und lagern diese zu Tausenden in am Stamm gezimmerten, knapp zolltiefen und halbzollbreiten Löchern, den sogenannten Eichelbechern. Bemerkenswert ist dabei der Sachverhalt, wonach die Eichelspechte beim Hacken der Speicherlöcher sorgsam darauf achten, die lebende Phloemschicht nicht zu verletzen, damit die Eicheln nicht durch dann austretenden Saft- oder Harzfluss an der natürlichen Trocknung gehindert werden und somit in den nassen Wintermonaten auch nicht verfaulen.

Während die Forstleute diesen besonderen Lebensgewohnheiten und den damit zusammenhängenden Lebensraumsprüchen des Eichelspechtes in der Bewirt-

schaftung dieser Eichen- und Föhrenmischwälder bisher kaum Beachtung geschenkt haben, konnten nun die Autoren mit ihren Waldstrukturuntersuchungen aufzeigen, dass der Lebensraum jeder Eichelspechtgruppe fast immer mindestens einen, zentral stehenden und durch den grössten Durchmesser ausgezeichneten Hauptvorratsbaum und oft einen oder mehrere, allein wegen ihrer Nähe zum Hauptvorratsbaum gewählte, verschiedene Durchmesserstärken aufweisende Nebenspeicherbäume enthält. In allen Fällen war der dickste der nicht für die Vorratshaltung benutzten Bäume lebend, während sich 30 bis 100 Prozent der für die Eichelspeicherung ausgewählten Bäume als tot erwiesen. Ausserdem konnte festgestellt werden, dass alle noch lebenden Vorratsbäume überreif waren und schon einen ansehnlichen Teil toten Astwerkes besaßen, in dessen Ansätzen sowohl Höhlen als auch Speicherlöcher leicht gebohrt werden konnten.

Um eine Waldbewirtschaftung zu pflegen, die den besonderen Lebensraumanforderungen des Eichelspechtes Rechnung trägt, schlagen die Autoren vor,

- zum Aushieb bestimmte Bäume daraufhin zu untersuchen, ob sie Speicherbäume sind oder als solche in Frage kommen können,
- von einer Gruppe von Vorratsbäumen denjenigen zu belassen, der am meisten Vorratslöcher aufweist und
- einige überreife und abgehende Bäume stehen zu lassen, um den Vögeln neue Speichermöglichkeiten anzubieten.

Für unseren mitteleuropäischen Raum empfiehlt sich im Dienste des Vogel- wie des Forstschatzes hinsichtlich der Spechthöhlenbäume eine ähnliche Vorgehensweise, und es gilt auch hier die meist überreifen und abgehenden, oft ohnehin nur mehr minderwertige Holzsortimente abgebenden Spechtbäume im Walde zu belassen; denn so helfen wir zum einen unseren Spechtarten am besten und tun zum anderen den noch zuwachskräftigen Wertholzbäumen auch den besten Dienst, indem die Spechte nicht gezwungen werden, ihre Höhlen in diesen zu zimmern.

F. Näscher

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Kantone

Vaud

MM. G.-H. *Bornand*, inspecteur des forêts du 6ème arrondissement (Payerne) et Pierre *Decollogny* du 9ème arrondissement (Orbe) ont quitté leurs fonctions pour prendre une retraite bien méritée,

respectivement le 31 août et le 30 septembre 1978. Pour les remplacer, le Conseil d'Etat a désigné d'entente avec les autorités intéressées:

MM. Georges *Herbez*, domicilié Av. Général Jomini 9, 1530 Payerne, et David Albert *Petter*, domicilié Rue du Moulinet 19, 1350 Orbe.